

Große Bühne für eine großartige Stimme

Katharine Mehrling ist weltweit als Interpretin von Weill/Brecht-Songs berühmt. Mit den Bergischen Symphonikern sorgt sie im Theater für magische Momente.

Matthias Gans

Gütersloh. „Die beste Stimme der Welt“ – wer mit solchen Lorbeeren ausgezeichnet wird, könnte daran entweder schwer zu tragen haben oder mit Überheblichkeit reagieren. Katharine Mehrling hingegen wirkt sympathisch geredet, als sie am Sonntag im Theater Gütersloh Lieder von Kurt Weill nach Texten von Bert Brecht in einer Weise singt, die große Kunst und tiefe Emotion zugleich in sich birgt.

Es war Barrie Kosky, bis 2022 Intendant der Komischen Oper Berlin, der diesen Satz über Katharine Mehrling sagte. Er muss es wissen, denn bereits zwei Weill/Brecht-Abende hatte er mit ihr inszeniert, einmal sogar selbst am Klavier begleitend. In Gütersloh hingegen wird das ganz große Besteck aufgeföhren.

Die Bergischen Symphoniker füllen in kompletter Besetzung die Theaterbühne. In Gütersloh ist es, nach Konzerten in Remscheid und Solingen, der dritte und letzte gemeinsame Auftritt in dieser großartigen Kombination. Das Publikum spürt – hier haben sich Partner gefunden, die gut miteinander können. Ein wahrhaft exklusives Geschenk für die heimischen Theaterfans.

Eine an Edith Piaf erinnernde Dringlichkeit in die Stimme

Song und Sinfonieorchester – geht das überhaupt zusammen? Natürlich nur, wenn man nicht kitschige Streicher- soße über das oft frech daher kommende Liedgut gießt. Sondern es so macht wie Arrangeur Kai Tietje und Dirigent und sensibel begleitender Pianist Ferdinand von Seebach: Statt Hollywood-Breitwand-Sound liefern sie einen differenzierten orchestralen Rahmen, behutsam und unpräzise, der Solostimme im-



Starke Künstlerin mit großer Stimme: Katherine Mehrling beeindruckte mit ihren Interpretation von Kurt-Weill-Songs im Theater Gütersloh, im Hintergrund Dirigent und Pianist Ferdinand von Seebach.

Fotos: Matthias Gans

mer den Vorrang gebend. Mit lediglich zwei Geigen in sanfter Zwiesprache beginnt der Abend mit dem „Salomon-Song“ aus der „Dreigroschenoper“. Jenem Stück, das 1928 den Grundstein für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Weill und Brecht legte. Aus dem Dunkel betritt während dieses leisen Präliminums Katharine Mehrling die Bühne – und macht sofort klar, warum sie international als Maßstab für dieses Genre gilt.

Die gebürtige Hessin aus Hanau, schon vor Jahren als die personifizierte Stimme Berlins bezeichnet, bringt nicht nur eine facettenreiche, sofort wiedererkennbare Stimme mit. Ihr Gesang vermittelt noch mehr: nämlich Autorität, wie sie nur die ganz Gro-



Schuhe aus und ein Tänzchen gewagt: Mehrling in Aktion.

ßen auszeichnet. Dank geradliniger und durch kein Vibrato getrübtter Intonation, überlässt sich Mehrling nicht purer Emotion, sondern reflektiert bereits im klug geformten Klang die Inhalte der Songs und Chansons. Besseres kann Weill/Brecht nicht passieren.

Der „genialste Grenzgänger zwischen E- und U-Musik“, als den Mehrling Kurt Weill bezeichnet, erfährt mit ihr eine Umsetzung, die gleichzeitig die „Roaring Twenties“ wieder erlebbar macht, ohne allzu sehr auf die Retro-Tube zu drücken. Sie erinnert in einer Zwischenmoderation an den legendär verrückten Club „Eldorado“, in dem Marlene Dietrich Männer wie Frauen verführte. „Heute steht an der Stelle ein Biomarkt“, macht sie

auf den Mentalitätsunterschied zu damals aufmerksam.

Und so findet Mehrling für die Allmachtsrachefantasien der Seeräuber-Jenny einen distanziert-scharfen Ton. Sie weiß Brechts Zynismus in der Zuhälter-Ballade mit laszivem Tango-Rhythmus zu verbinden. Und in der Hymne an die Elektrizität, „Berlin im Licht“, zu der sich auch das Orchester in voller Größe aufschwingt, transportiert sie den damaligen Glauben an den technischen Fortschritt und eine strahlende Zukunft, ohne ins Pathos zu verfallen.

Doch aus der goldenen Zukunft wird nichts. Die Nazis übernehmen. Brecht und Weill flüchten ins Exil. Weills Musik „ist geprägt von der Seh-

Ulla Meinecke in Gütersloh – die Kapitänin bleibt an Bord

Die Sängerin verwandelt die Apostelkirche in einen vibrierenden Ort voller Musik, Poesie und purer Lebenskunst. Das Publikum lässt sich gerne umgarnen.

Birgit Compin

Gütersloh. Es gibt Stimmen, die mit den Jahren nicht einfach älter werden, sondern eine Patina ansetzen – wie ein gutes Instrument, das erst mit der Zeit seinen wahren Klang findet. Ulla Meinecke besitzt so eine Stimme. In der voll besetzten Apostelkirche Gütersloh zeigt die „Tänzerin der Nacht“ im Konzert der Stadtkirchenarbeit am Sonntagabend, dass wahre Souveränität weder Schuhe noch große Gesten braucht.

Begleitet von Reinmar Henschke am Piano lädt sie zu einer Reise ein, die weit über ein gewöhnliches Konzert hinausgeht – eine Hommage an das Leben, an Weggefährten wie Rio Reiser und an die Kraft der richtigen Töne.

„Mit 25 kann man noch Perlentaucherin im Indischen Ozean werden oder Haiforscherin in Guadeloupe – aber mit 26 sieht die Welt schon anders aus.“ Als Meinecke diesen Satz sagt, erfüllt Lachen die Kirche. Ein humorvoller Auftakt – und ein kluger obendrein. Der Abend fällt schließlich auf den Internationalen Frauentag. Meinecke weiß das natürlich. Und sie spielt damit, ohne Banner und Pathos,

aber mit der souveränen Gelassenheit einer Frau, die seit Jahrzehnten ihre eigenen Geschichten erzählt.

Jeder Song bekommt eine eigene Vorgeschichte

Und sie erzählt viel an diesem Abend. Fast jeder Song bekommt seine kleine Vorgeschichte. Sie trägt immer noch diese Kapitänsmütze. Ein Relikt aus den frühen Achtzigern, als ihre Karriere mithilfe von Udo Lindenberg Fahrt aufnahm. Damals wurde sie zu einer der prägenden Stimmen des deutschsprachigen Songwritings – mit Liedern über Liebe, Sehnsucht und Selbstbehauptung.

Die Schuhe hat sie nach den ersten Songs ausgezogen. Eine kleine Geste, die perfekt in diesen Raum passt. Die Kirchenakustik verändert das Konzert. Der hohe Raum, die Echos, der lange Nachhall tragen ihre Stimme wie ein zusätzlicher Resonanzkörper. Die gereifte, dunklere Klangfarbe gewinnt hier noch einmal an Tiefe.

Das Alter hat sich hörbar auf das Organ gelegt – wärmer, manchmal rau. Und wenn ein

hoher Ton einmal nicht ganz so sitzt wie früher, lacht ihr Mund dieses entwaffnende Lächeln und sie singt einfach weiter. Ulla Meinecke ’26 ist keine Künstlerin, die Perfektion demonstrieren will. Sie ist eine, die vom Leben singt.

Kongenial dazu Reinmar Henschke an den Tasteninstrumenten. Freund, musikalischer Partner, Klangarchitekt. Mit wenigen Akkorden baut er Räume, lässt Songs fast orchestral aufblühen oder reduziert sie auf ein feines Flüstern. Zwischen den beiden liegt eine Vertrautheit, die man in jedem Blick und jeder Pause spürt.

Der Abend folgt einem feinen dramaturgischen Bogen. Den Kern bilden zunächst ihre eigenen Klassiker. „Süße Sünden“ klingt noch immer nach nächtlicher Großstadtromantik. Und natürlich darf ihr größter Hit nicht fehlen: „Tän-



Stark, präsent und kein bisschen leise: Ulla Meinecke in der Apostelkirche Gütersloh, zusammen mit dem Keyboarder Reinmar Henschke.

Foto: Birgit Compin

sucht nach einer Welt, die nicht mehr ist“, sagt Mehrling. Dann singt sie das in Paris 1934 entstandene „Youkali“, eine Vision auf eine bessere Welt, mit einer an Edith Piaf erinnernden Dringlichkeit und einem Weh in ihrer Stimme, dass die Welt stillzustehen scheint. Nicht zum ersten Mal bringt der kongenial begleitende Vasily Dück am Akkordeon französisches Flair in die Musik.

Auch das 1943 in New York entstandene bittersüße „Speak low“ trägt noch diesen Stachel des von seiner Heimat Verstoßenen in sich. Weill und seine Frau Lotte Lenya haben da längst beschlossen, miteinander nur noch auf Englisch zu kommunizieren. Doch deutsche Texte, zumal von Brecht, wie „Und was bekam des Soldaten Weib?“, vertonte Weill weiterhin. Es sollte als Anti-Nazipropaganda deutsche Radiohörer erreichen.

Zweimal erklingt auch Musik von Hanns Eisler. Einmal das „Lied von der Moldau“, in dem das Orchester reichlich Smetanas „Moldau“ zitiert. Und dann die erschütternde, die Nürnberger „Rasse“-Gesetze reflektierende „Ballade von der Judenhure Marie Sanders“. Schwere Kost, von Katharine Mehrling mit zurückgenommenem Ton zu wahrhaftigem Ausdruck gebracht.

Trotzdem geht der Abend nicht in Trauer unter. Im Gegenteil. Hat Katharine Mehrling das Gütersloher Publikum nicht gegenüber der „New York Times“ im Interview als das „textsicherste und hochmusikalischste“ der Welt verkauft, wie sie erzählt? Also lässt sie „Mackie Messer“ singen und die Behauptung erfährt eine erstaunliche Bestätigung. Sie selbst schließt mit der Moritat in neun Sprachen, darunter Türkisch, souverän an, zieht die Schuhe aus und tanzt über die Bühne. Danach explodiert der unbegreiflicherweise nicht ganz ausverkaufte Saal. Und lässt sich nur durch den „September Song“ beruhigen. Ein großer Abend.

Terminkalender

Weitere Termine für ganz OWL unter www.nw.de/events

Kino

BAMBI:

Ein fast perfekter Antrag (ab 0 J.), 20.00. Father Mother Sister Brother (ab 12 J.), 20.00.

FILMWERK:

Checker Tobi 3 – Die heimliche Herrscherin der Erde (ab 0 J.), 14.15. Der letzte Walsänger (ab 6 J.), 14.15. Die Drei ??? – Toteninsel (ab 6 J.), 14.15. Ein fast perfekter Antrag (ab 0 J.), 17.45 / 20.00. Extrawurst (ab 12 J.), 16.45/20.30. G.O.A.T. – Bock auf große Sprünge (ab 6 J.), 15.00 / 17.15. Hoppers (ab 6 J.), 14.30 / 17.30 / 20.15. Hoppers 3D (ab 6 J.), 14.15 / 17.00. Marty Supreme (ab 12 J.), 16.45 / 19.45. Scream 7 (ab 16 J.), 17.30 / 20.30. The Bride! – Es lebe die Braut (ab 16 J.), 19.30. The Housemaid – Wenn sie wüsste (ab 16 J.), 19.45. Woodwalkers 2 (ab 6 J.), 14.45 / 17.00. Wuthering Heights – Sturmhöhe (ab 16 J.), 20.15. Zoomania 2 (ab 6 J.), 14.30.

Gesundheit

Aktionstag: Ultraschall zur Nieren-Früherkennung. 9.00 bis 12.00 und 14.00 bis 16.00; Termin unter 05241 5077310, St. Elisabeth Hospital, Stadtring Kattenstroth 130.

Gespräche

Sprechen und Schweigen über sexualisierte Gewalt – Gespräch mit Lilian Schwerdtner, 19.30, VHS, Aula, Hohenzollernstr. 43.

Märkte

City-Wochenmarkt, 9.00 – 14.30, Berliner Platz.

Speziell für Frauen

Frauen-(Berufs-)Café zum Internationalen Frauentag, 15.00, ash Gütersloh gGmbH, Cafeteria, Vollrath-Müller-Str. 3-13, Tel. 05241 9515215.

Ihr Draht zur Neuen Westfälischen

Lokalredaktion Gütersloh

E-Mail guetersloh@nw.de
Telefon 05241 88 50

Lokalsport Gütersloh

E-Mail sport.guetersloh@nw.de
Telefon 05241 8861/8862

Geschäftsstelle Gütersloh

Mauerstraße 13, 33330 Gütersloh
Mo.-Fr. 10 bis 14 Uhr.

Neue Westfälische

Herausgeber: Klaus Schrotthofer
Chefredaktion: Andrea Rolles, Martin Fröhlich (Stellv.)
Lokales: Jeanette Salzmänn, Patrick Menzel (Stellv.)
Redaktionstechnik: Stefan Weber

Der Zeitungsverlag Neue Westfälische ist Partner der Redaktionsgemeinschaft der ost-westfälisch-lippischen Verlage.
Chefredaktion: Andrea Rolles, Martin Fröhlich (Stellv.)
Redaktionsleitung: Jörg Rinne, Luis Reiß (Stellv.)
Büro Düsseldorf: Ingo Kalischek

Der Zeitungsverlag Neue Westfälische ist Partner im Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND)
Chefredakteure: Sven Oliver Clausen, Eva Quack

Mitglieder der Chefredaktion: Stefanie Gollasch, Birgit Dralle-Bürgel
Nachrichtengagenturen: dna, epd

Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Michael-Joachim Appelt
OWL Media Solutions GmbH & Co. KG, Anschrift wie Verlag, Tel. 0521 430617-0. Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 1. Januar 2026.
Monatlicher Bezugspreis bei Trägerzustellung 61,90 EUR, bei Postzustellung 68,90 EUR; Digitale Zeitung (ePaper) 34,90 EUR, jeweils inkl. 7% MwSt. Bei Abonnement-Unterbrechung erfolgt eine Erstattung des Bezugspreises ab dem 7. Tag der Unterbrechung (Unterbrechung ePaper ist ausgeschlossen).

Veröffentlichungen in Print- oder elektronischen Medien sowie Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Sofern Sie Artikel dieser Zeitung in ihre internen elektronischen Presspiegel übernehmen wollen, erhalten sie erforderliche Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon 030 284930, Presse-monitor GmbH.

Geschäftsführung: Klaus Schrotthofer
Herstellung: NOZ-Druck, Osnabrück
Internet: www.nw.de
E-Mail: guetersloh@nw.de

Anschrift für Redaktion und Verlag: Zeitungsverlag NEUE WESTFÄLISCHE GmbH & Co. KG, 33602 Bielefeld, Niedernstraße 21-27, Pressehaus, Postfach 10 02 25, 33502 Bielefeld, Telefon 0521 555-0. **Lokalredaktion und Geschäftsstelle:** 33330 Gütersloh, Mauerstraße 13, Telefon 05241 88-0 (Geschäftsstelle)